

Du hast einen Namen – für immer!

*Predigt von Bischof Hermann Glettler beim Sternenkindergottesdienst,
Dom St. Jakob, Innsbruck, 9. Dezember 2018*

„Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir!“ So heißt es beim Propheten Jesaja (Jes 43,1). Was uns heute hier verbindet ist die Dankbarkeit für das menschliche Leben und zugleich der Schmerz, dass es sich in vielen Fällen nicht voll entfalten konnte. Wir haben im Namen des Dreifaltigen Gottes begonnen. Er, der lebendige Gott, hat uns ins Leben gerufen. Der persönliche Name steht für Zugehörigkeit. Wir gehören also nicht einem blinden Schicksal, sondern zu Ihm. Diese Gewissheit trägt, auch wenn viele Fragen offen bleiben.

1. Die Schönheit des Namens

Liliane, Grace, Mohammed, Jakob, Jennifer, Talib, Esther, ... Es gibt die vertrauten Namen und die ausgefallenen, die uralten und die neuen, neben den traditionellen auch die ganz exotischen. Manchmal kann man sich kaum ein Schmunzeln unterdrücken – zu künstlich und konstruiert klingt der Name, dennoch: Mit dem Namen ist jemand ganz persönlich gemeint. Im Namen spiegelt sich die Schönheit eines Menschen. Es geht um eine Person, ein Du – unabhängig vom Alter, vom Aussehen, vom Grad seiner Entwicklung und Bildung. Nur in totalitären Regimen werden die Namen durch Registrierungsnummern ersetzt – eine symbolhafte, gefährliche Auslöschung von Individualität.

Sie haben ihren Kindern einen Namen gegeben, auch denen, die schon im Alter von wenigen Wochen oder Monaten, jedenfalls lange vor dem erwarteten Geburtstermin verstorben sind. Wenn Sie es noch nicht getan haben, dann laden wir Sie heute dazu ein. Jedes menschliche Geschöpf wurde von Gott mit „seinem Namen“ ins Leben gerufen. Dieser Name ist unvergesslich. In Ihrer Liebe als Mutter, als Eltern des kleinen Wesens Mensch haben sie Gottes Schöpfungskraft aufgenommen, unterstützt und verständlich gemacht: „Mein bist Du! Ich habe Dich gerufen. Unvergesslich ist Dein Name. Unvergesslich bist Du!“

Im Namen ist ein Mensch gegenwärtig, ganz da. Der Name steht für seine Lebendigkeit, für sein Erscheinungsbild – und vor allem für die Beziehung, die den Namensträger mit jenen verbindet, die ihn persönlich, also mit Namen kennen. Wer liebt, spricht den Namen in besonderer Weise aus. Wir verwenden Kosenamen – kindlich, liebevoll, manchmal auch ein wenig ironisch. Die Beziehung zu ihren Kindern, die sie so früh schon wieder loslassen mussten, ist geblieben. Diese Beziehung ist ein Schatz, den Ihnen niemand nehmen kann. Ihre früh verstorbenen Kinder sind ins Gedächtnis Gottes eingeschrieben – wir sagen: Unauslöschlich in seine Hand geschrieben!

2. Einen Namen vergessen

„Hast Du schon wieder meinen Namen vergessen?!“ Ein Kind im Kindergarten stellt mich sehr selbstbewusst zur Rede. Ich musste oftmals meine Schwäche eingestehen, dass mir zwar die Gesichter der Kinder deutlich vor Augen standen und in meinem visuellen Gedächtnis gespeichert waren, aber die Namen! Es gibt ein Vergessen aus Lieblosigkeit, weil uns jemand egal ist, weil die Beziehung ausgetrocknet ist. Oder es ist Teil menschlicher Begrenztheit: Wir können uns nur eine überschaubare Zahl von Menschen mit ihren persönlichen Namen merken. Nur Gott hat einen unendlich großen Speicher, in seinem Herzen ist Platz für unzählige Milliarden von Menschen.

Aber stimmt das? Haben wir nicht manchmal auch den Eindruck, dass Gott nicht hört. Dass er uns vergessen hat, dass es ihn möglicherweise gar nicht interessiert, wie es uns geht. Wie kann es sein, dass ein so junges Leben, gleich einige Wochen, einige Monate nach seiner Entstehung gleich wieder genommen wird? Welche Logik steht denn da dahinter? Unter welchem Namen ist denn dieser Gott

anzurufen, wenn es diese Unberechenbarkeit gibt? Zuerst die riesige Freude, dann diese abgründige Enttäuschung. „Mein Gott, hörst Du mich?“ Diese Klagen müssen ihren Platz haben. Bitte unterdrücken Sie Ihren Schmerz und Ihre Traurigkeit nicht. Gott hält das aus.

In der Schule haben wir nicht selten versucht, Vokabeln, mathematische Formeln, Begriffe und Namen in unsere Hand zu schreiben, um sie beim Test oder der Schularbeit präsent zu haben. Ein Klassiker bei den Versuchen der nicht vorgesehenen Wissensaufbereitung, umgangssprachlich einfach Schwindeln genannt. Leider hat sich durch die Nervosität und durch den Stress meist in der Hand so viel Schweiß gebildet, dass die besten Eintragungen verschwommen sind. Das ist bei Gott anders. Wenn wir sagen: Unsere Namen sind in seine Hand geschrieben, dann bleiben sie dort. Gott hat keinen Prüfungsstress. Ja, er leidet mit uns mit, begleitet, schützt uns – mit seiner gütigen Hand!

3. Gott gibt Dir einen Neuen Namen

Im letzten Buch der Heiligen Schrift, im Buch der Offenbarung des Johannes findet sich eine Verheißung Gottes, ein Zuspruch, der uns heute bei dieser Feier zum Geschenk wird. Gott spricht durch den Seher Johannes an die Gläubigen in der kleinasiatischen Gemeinde Pergamon: „Wer siegt, dem werde ich einen weißen Stein geben und auf dem Stein steht ein neuer Name geschrieben, den nur der kennt, der ihn empfängt.“ (Offb 2,17)

Wie geheimnisvoll auch immer diese Zusage klingt, sie macht deutlich, dass Gott ein ganz persönliches, sagen wir ruhig, intimes Verhältnis zu jedem Menschen hat – ein Kennen, Wahrnehmen, Gegenwärtig-halten, Leben-lassen, Gemeinschaft schenken. Dafür steht der „Neue Name“, von dem hier die Rede ist. Es ist die Zusage von Leben, von ewigem Leben gerade für die Kleinen, die nie das Licht dieser geschaffenen Welt erblickt haben. Sie sind dennoch und ganz gewiss in der Nähe Gottes, von Ihm geliebt und gerufen!

Und Irgendwann werden wir uns alle wiedersehen – wir werden staunen, lachen und einfach „nur“ Freude erleben. Es wird keine Ausweise und Papiere mehr brauchen, keine Codes und Passwörter. Wir werden beim Fest des ewigen Lebens ohne Barrieren miteinander kommunizieren – Gesichter und Namen vor Augen, Wiedererkennen und Wiedersehen in höchster Lebendigkeit, in der Gemeinschaft bei Gott. Wir gehören zu Ihm, jetzt schon und dann erst recht, wenn Er uns heimruft – bei unserem Namen.